

## Medien-Statement der sexarbeitenden Kuratierenden zur Ausstellung SEXWORK. Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit

Bonn, 31.03.2026.

„Es hat ein Jahrhundert gedauert, bis Frauen in Deutschland das Wahlrecht erkämpft haben. Neuseeland war das erste Land, das Frauen das Wahlrecht gewährte, und zugleich das erste Land, das Sexarbeit entkriminalisierte. Das ist kein Zufall.

Es ist verlockend zu glauben, dass die Kämpfe um Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung von Migrant\*innen sowie die Kämpfe um die Rechte queerer und trans\* Menschen bereits gewonnen seien – doch die Sexarbeit zeigt, wie weit der Weg noch ist, bis Frauen und queere Menschen gehört und ernst genommen werden, wenn sie von ihrer eigenen Realität und ihren Bedürfnissen sprechen. Trotz Bewerbungen wurde keine Sexarbeitende in das Expert\*innen-Panel aufgenommen, das über die Neufassung des Prostituiertenschutzgesetzes entscheiden wird. Hassmails zu dieser Ausstellung sowie geplante Gegen-Demonstrationen stützen sich auf das Argument, dass Sexarbeitende nicht glaubwürdig seien, weil wir entweder zu traumatisiert oder zu privilegiert seien, um zu sprechen. Und doch sprechen wir aus der Position unserer Erfahrungen heraus, und wir sprechen aus einer gemeinschaftlichen Perspektive – vernetzt über den gesamten Globus und über Klassen hinweg, über Geschlechter und den unterschiedlichsten Erfahrungen in der Sexarbeit. Unsere Erfahrungen sind solche von Gewalt und von Diskriminierung; es sind Erfahrungen unterschiedlicher Grade von Entscheidungsfreiheit; es sind Erfahrungen von Gemeinschaft und von Solidarität in schwierigen Lebenslagen. Wir schweigen nicht, und wir passen nicht in eindimensionale Narrative. Diese Ausstellung lädt Sie ein, zuzuhören, statt zu projizieren.

Als forschende Sexarbeitende sind wir in die Archive gegangen, und haben auf bestehende Forschung aufgebaut. In den Archiven begegnen uns vor allem polizeiliche und staatliche Dokumente. Sie sind Dokumente zur Geschichte der Regulierung der Sexarbeit. Wir wissen zugleich, dass das nicht das vollständige Bild ist. Berichte von Sexarbeitenden aus erster Hand existieren über die Jahrhunderte hinweg, sie sind jedoch verstreut und rar. Gerade, wenn es um die Erfahrungen armer und mehrfach-marginalisierter Menschen geht. Deshalb haben wir 2016 das Sexarbeitenden-geführte Archiv „*Objects of Desire*“ gegründet, das einen wichtigen Teil dieser Ausstellung ausmacht. Es macht Geschichten von Sexarbeitenden aus der Innenperspektive der Arbeit zugänglich. Gesammelt werden sie online und im Kontext von Ausstellungen weltweit. Diese Geschichten handeln von Gewalt, von überraschenden alltäglichen Details. Sie können humorvoll, nachdenklich oder traurig sein. Sie machen die vielschichtigen Identitäten von Sexarbeitenden jenseits eindimensionaler Zuschreibungen sichtbar: als Mütter, als Partner\*innen, als Freund\*innen oder als Profis in anderen Bereichen. Sie machen die materiellen Bedingungen in verschiedenen Bereichen sichtbar – vom Bordell oder von der Straße, von Pornografie oder Massagesalons, vom Escorting über BDSM bis hin zum Webcamming. In dieser Ausstellung laden die Geschichten von „*Objects of Desire*“ ein, Erfahrungen von Sexarbeitenden heute zu „begegnen“.

Kunst- und Ausstellungshalle  
der Bundesrepublik Deutschland GmbH


Helmut-Kohl-Allee 4  
53113 Bonn  
T +49 228 9171-0  
F +49 228 234154  
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung  
Dr. Eva-Christina Kraus  
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums  
Ingo Mix

HRB Nr. 5096  
Amtsgericht Bonn  
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971  
Leitweg-ID 992-80160-58

Konto 3 177 177 00  
Deutsche Bank Bonn  
BLZ 380 700 59  
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00  
BIC DEUT DE DK 380



Neue Beiträge wurden für diese Ausstellung gemeinsam mit Sexarbeitenden in Bordellen, auf der Straße sowie mit selbstständig arbeitenden Personen in Bonn, Köln und Hamburg erarbeitet.

Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit zu erforschen und zu präsentieren, bedeutet, Sexarbeitenden das Recht einzuräumen, sich selbst als historische Subjekte zu begreifen – nicht nur als Personen, über die gesprochen wird, die dämonisiert oder bemitleidet werden, sondern als Menschen, deren vielschichtigen Erfahrungen über die Jahrhunderte hinweg eine eigenständige Kultur bilden. Zu verstehen, dass auch die Regulierung der Sexarbeit eine jahrhundertelange Geschichte hat, kann Politiker\*innen dabei helfen, das Rad nicht immer wieder neu zu erfinden. Bürokratische Systeme, die Sexarbeitende einteilen in diejenigen, – die es sich leisten können, legal zu arbeiten, und diejenigen, – die von Registrierungs-Systemen strukturell ausgeschlossen sind, reichen in Deutschland zurück bis ins späte Mittelalter.

Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit zu artikulieren, ohne zu romantisieren oder von vornherein das Sprech-Recht abzuerkennen, könnte heute in den meisten Teilen der Welt nicht stattfinden. Genau daher möchten wir Dr. Eva Kraus und Johanna Adam für ihre Weitsicht danken – dafür, dass sie erkennen, dass es an der Zeit ist, Sexarbeitenden auf einer so großen Plattform eine Stimme zu geben. Ebenso danken wir dem großartigen Team der Bundeskunsthalle für die äußerst engagierte Arbeit in den vergangenen Monaten und Wochen. *We are extra and we know it* – und Sie werden gleich sehen, wie dicht und vielfältig diese Ausstellung ist.

Sexarbeits-Aktivismus findet meist in kleinen, nicht-finanzierten Kontexten statt und wird von Menschen getragen, die erschöpft sind durch die ständige Erfahrung, rechtlich - noch immer nicht- gleichberechtigte Bürger\*innen zu sein. Es sind Menschen, die täglich gegen wirtschaftliche und bürokratische Hürden kämpfen und die dennoch abends zu Treffen erscheinen, um Widerstand zu leisten und sich zu organisieren. Diese Ausstellung ist ihnen gewidmet – und besonders den vielen migrantischen Sexarbeitenden weltweit, die im Namen ihrer „Rettung“ inhaftiert oder abgeschoben werden.

Entkriminalisierung ist die Forderung von Sexarbeitenden-Organisationen weltweit – besonders im „globalen Süden“. Wir haben noch einen langen Weg vor uns, um Narrative zu entzerren, die „retten“ wollen, ohne zuzuhören, und die uns lieber verschwinden lassen wollen als uns Rechte zuzugestehen. Eine Ausstellung wie die, die wir heute präsentieren, hat zum Ziel, Sexarbeit in seiner komplexen Vielfalt differenziert darzustellen – als eine intersektionale Geschichte von Frauen, queeren Menschen, von Klassenunterschieden und von Migration und ihren Bedingungen. Eine Geschichtsschreibung, die noch im vollen Gange ist.

Heute ist ein Erfolg, der gefeiert werden sollte.  
Bitte: glauben Sie Frauen; glauben Sie Sexarbeitenden – und danke, dass Sie hier sind.“

Pressesprecher  
Sven Bergmann  
T +49 228 9171-205  
M +49 171 742 6397  
sven.bergmann@bundeskunsthalle.de